

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 86.

Darmstadt. Samstag, den 27. März

1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Wien, 19. März. Morgen verläßt Hr. v. Zaittschoff unsere Hauptstadt. Er geht bis nach Krümm mit der Nordbahn, von wo aus Sr. Exc. seine Reise direct nach St. Petersburg fortsetzen wird. — Ein Privatschreiben aus Triest bringt die Nachricht, daß zwei Neffen des Vladika von Montenegro daselbst angekommen sind, welche nach St. Petersburg gehen, um ihre Studien dort zu vollenden. — Man ist nun ziemlich sicher, daß mit dem hiesigen französischen Vetschasterposten keine Veränderung vorgehen, sondern Graf St. Aulaire wahrscheinlich im Monat September wieder hier zurückkehren wird. (A. 3.)

München, 23. März. Man liest in der Allgem. Zeitung: S. M. der König haben bei Ubersendung des Petals, welchen Sie für den Dichter des Liedes „Der deutsche Rhein“ anfertigen ließen, nachfolgendes, allebecht eigenhändiges Schreiben an selben erlassen: „Herr v. Es sind Worte zu seiner Zeit gesprochen, die in jeder zu wiederholen, die Ihr Lied

»»Der deutsche Rhein«« enthält — die Anklage finden in allen deutschen Herzen. — Sie sind hinlänglich, damit ihres Verfassers Name unssterblich werde. Aus diesem vergeudetern, silbernen, von Mir angegeben werdenen Petale, den Ich Ihnen hiermit schicke, trinken Sie es, dazu singend:

»»Sie sollen ihn nicht haben,
»»Den freien, deutschen Rhein.««
Mit diesem Wunsche der Ihnen wohlgenogene Ludwig.“ München, den 11. März 1841. An den Dichter des Liedes: „Der deutsche Rhein“, Herrn Nikolaus Becker in Köln a. Rh.

Dresden, 23. März. Zur Feier des Frühlings veranstaltete gestern Mittag eine Gesellschaft aus den höchsten Kreisen im großen Garten ein Wetrennen mit Hindernissen. Die Prinzen von Koburg, Wecklenburg und Holsheim nahmen thätigen Antheil, und die Königin selbst vertheilte die Preise, von denen der eine dem erstgedachten Prinzen zufiel. Die Masse der Staatswagen und Zuschauer war so groß, daß viele eine solche Vereinigung in Dresden noch nie gesehen zu haben behaupteten. (L. A. 3.)

Hannau, 25. März. Dem letzten Montag bis heute fand abwechselnd hier und am Wilhelmabad die Musterung der im hiesigen Krise befindlichen Pferde, zur Ermittlung der zum Militärdienst tauglichen, statt. Es wurden dabei 66 Stück als brauchbar notirt, welche innerhalb sechs Wochen von den Eigentümern ohne Anzeige und Genehmigung nicht veräußert werden dürfen. (Han. 3tg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. März. Die officielle Berlingsche Zeitung enthält folgenden Artikel: „Bei der Aufführung des „Zweader“ (am 14. März Abends) ließen sich, vermutlich von der Galesie, einzelne Pfeifen vernehmen, als Hr. Boumonville (Balletmeister) im ersten Acte auftrat. Sie wurden vom Publikum durch sehr starken Applaus gedämpft. Da der König der Vorstellung beizuohnte, so wendete Hr. Boumonville sich unmittelbar an denselben mit der Frage, was Sr. Maj. ihm zu thun befehlen, worauf der König antwortete: „Fahren Sie fort!“ Die Vorstellung ging hierauf ihren ruhigen Gang weiter, begleitet von dem gewöhnlichen allgemeinen Beifall. Je mehr wir sonst jede Gelegenheit benützt haben, zu zeigen, wie aufrichtig wir dem Künstlerwerth des Hrn. Boumonville huldigen und seine vorzügliche Tauglichkeit als Lehrer, sammt seinen unverdrossenen Anstrengungen erkennen, je mehr müssen wir beklagen, daß er bei dieser Gelegenheit sich so ganz außer Fassung bringen

ließ, und in seinem Aufbrausen die Tactlosigkeit beging, des Königs Person in diese Scene einzumischen und denselben gleichsam zur Partei dadurch zu machen. Es kann übrigens wohl nur eine Meinung über das höchst verwerfliche und verächtliche Mittel seyn, wie einige Einzelne aus persönlichen Absichten auf solche Weise ihre Animosität gegen einen so höchst verdienten Künstler äußern wollten.“ Schon am Abend des 14. März begann die Polizei die Untersuchungen über das Pfeifen im Theater.

Ungarn.

Pesth, 15. März. Unsere Stadt schwebte wieder in großer Gefahr, und wir End mit genauer Noth einer Ueberschwemmung entgangen. Die Denau schwoll bis an den äußersten Rand ihrer Ufer an: es brauchte nicht viel mehr, so hätte sie dieselben überschritten und der größte Theil der Stadt stünde unter Wasser. Die Vorsehung wachte aber und wir sind mit der bloßen Angst davon gekommen. Die hinter Pesth gelegene Insel Ghepel, die vor drei Jahren die verächtigte Ueberschwemmung herbeiführte, war wieder der Stein des Anstoßes, der uns leicht neues Verderben hätte bringen können; er wird es so lange bleiben, bis kräftige Maßregeln dagegen getroffen werden. Indessen ist für dieses Jahr der Eisstoß abgejagen und wir sind außer aller Gefahr. Die neuen Werke unserer zu erbauenden Kettenbrücke hatten bei dieser Gelegenheit eine schwere Probe zu überstehen, und haben sie auch glücklich überstanden, so haben nicht den mindesten Schaden erlitten, während die Eisbrecher die Eismassen mit kecksamer Gewalt zertheilten. — Die Dampfschiffahrt auf der Denau hat heute begonnen. Die Communication mit Wien wird nun täglich stattfinden, und es heißt, daß die Preise herabgesetzt werden. (U. 3.)

Belgien.

* Die Krisis in diesem Lande dauert fort. Die neulich erwähnte Adresse des Senats an den König wird als ein indirecter Angriff auf das Ministerium angesehen. Gegenadressen gehen deshalb ein. So hat nun auch der Gemeinderath von Lüttich eine solche zu Gunsten des Ministeriums, als im Sinne der Ordnung, der Ruhe und der Industrie votirt. Der König wird gebeten, das Ministerium beizubehalten und nehmigenfalls die Kammern aufzulösen. Die katholische Partei ist es, welche gegen das Ministerium arbeitet.

Frankreich.

* Paris, 24. März. Der Herzog von Broglie eröffnete in der Pärskammer die Fortificationsdebatte zu Gunsten des Projects. Er ging von der irrigen und beschränkten Ansicht aus, womit von jeher die Revolutionsmänner zu schrecken suchten, als ob ganz Europa stets bereit sey, über Frankreich herzufallen, während doch gerade die neuesten Ereignisse die gänzliche Grundlosigkeit dieser Parteinacht widerlegten. Ware es so, sagt mit Recht die „Presse“, welche eine Menge Thatsachen dagegen anführt, so würden die verbündeten Mächte nicht warten, bis Paris besetzt ist, sondern alsbald ihren Plan ausführen. Umgekehrt war es ja gerade Frankreich, welches die auswärtigen Mächte provocirte, während diese Alles aufboten, den Frieden zu erhalten. Neues sagte übrigens Hr. v. Broglie nichts über die Fortificationsfrage. Was ließe sich auch noch darüber sagen? Hr. v. Lamouignon und der Herzog von Coigny sprachen auch für das Project, während letzterer doch, im Widerspruche damit, die Politik der Urheber desselben, des Hrn. Thiers und seines Cabinets, als schlecht und verderblich tadelte. Hr. v. Brigue zog in einer besitzenen Rede, voll bitteren Spottes, gegen diese Politik zu Felde. Die „Presse“ sagt, er habe der Politik des